

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Clespsh & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Ersteinst:
Täglich früh 7 Uhr.

Inserate
werden angenommen:
bis Abend 6, Sonn-
tag bis Mittag
12 Uhr:
Racienstraße 13.

Wegz. in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Bereitstellung

Kauf:
18.000 Exemplare.

Abonnement
vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Pos-
terung in's Haus
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 1/2 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise
für den Raum eines
gespaltenen Zeils:
1 Ngr.
Unter „Eingeladene“
die Zeile 2 Ngr.

Dresden, den 20. October.

Der Dr. med. Oskar Eduard Lindner ist zum Assistentenarzt mit Secondleutnantrang im Sanitäts-Corps ernannt, der Assistentenarzt mit Secondleutnantrang Dr. Musäus vom Sanitäts-Corps erbetenermaßen entlassen, mit der Erlaubnis zum Forttragen der Uniform der Regie mit den Abzeichen für Verabschiedete und der Secondleutnant Kludloff des 1. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 aus der Armee entlassen worden.

Dem Vorstehenden der bis zum 1. Juli d. J. bestaunten Staats-Eisenbahn-Direction zu Leipzig, Herrn Scheinert, Herr Dr. v. Creutzhaar, Comthur u., wurde am 17. d. von einer Deputation, welche aus einem Dictionarmitgliede und aus den dienstfähigsten Beamten der verschiedenen Dienststellen der vormaligen Verwaltung der westlichen Staats-Eisenbahn zusammengefasst war, Namens aller Beamten, welche mit und unter dem Genannten im Interesse der westlichen Staats-Eisenbahnen gearbeitet hatten, ein Erinnerungs-Geschenk überreicht, welches in einem großen silbernen Tafel-Aufsatz, eben so künstlerisch schön, wie beziehungsreich ausgearbeitet aus der Fabrik von Volzgold und Sohn in Berlin hervorgegangen, bestand.

Vom Landtage. In die Frage der Selbstverwaltung der Gemeinden ist durch die neulichen Kammerverhandlungen einiges Licht gebracht worden. Die Regierung hatte in Folge eines Antrags des letzten Landtags ein Gesetz über die Tagemachen in Orten des platten Landes eingebracht, die Deputation empfahl jedoch durch den Referenten von Könniger, dieses Gesetz einhalten zu lassen, da dem nächsten Landtage eine umfassende Vorlage über Neuordnung der Verwaltung in Aussicht stehe, die auch auf diese Tagemachen sich erstrecken werde. Bei dieser Veranlassung erhob sich nun der Minister des Innern, von Noßitz-Ballwitz, um über die Absichten der Regierung dem Landtage Mittheilung zu machen. Er betonte, daß es sich nicht um die Reform der Gemeindevertretung in Städten handle, sondern nur um die Verwaltungsbehörden erster Instanz auf dem platten Lande und den kleinen Städten mit Landgemeindevorstand. Allseitig strebe man darnach hin, die Verwaltung auf Organe der communalen oder überhaupt der Selbstverwaltung zu übertragen und, damit mehrere Gemeinden gemeinsame Interessen verfolgen können, größere Bezirke auf Grund eines größeren Theils der Einwohner des Bezirks zu bilden. Nur, weil bisher die ganze Verwaltung sich auf juristische oder doch fachmännische Beamte stütze und weil die Verwaltung der Bevölkerung manche Erleichterungen geboten, sei man noch nicht zur Uebertragung aller Obliegenheiten der Gerichtsamter an die Gemeinden des platten Landes gekommen. Nun habe die Regierung zwar in den neuesten gesetzgeberischen Acten den Gemeinden Vieles in die Hände gegeben, z. B. die Ausführung des Gewerbegesetzes, der Kirchenvorstandsordnung, das letzte Armengesetz, das Fischereigesetz, die Landtagswahlen und die Ausführung der Bundesmilitärgeetze. Aber selbst der intelligenteste Gemeindevorstand werde nicht genügt sein, die gesammte verwaltungsmäßige und polizeirichterliche Thätigkeit des Gerichtsamts zu übernehmen. Er, der Minister, sage nunmehr aber eine Bezirksverfassung, die der Selbstverwaltung der Gemeinden Rechnung trüge, für den nächsten Landtag zu, doch müsse vorher noch das Bundesstrafgesetzbuch erlassen sein. Sein Organisationsgesetz werde die Ortspolizei den Gemeinden überweisen und Bezirksvertretungen einführen. — Diese Rede des Ministers befriedigte die Kammer durchaus nicht, er erfuhr vielmehr von vielen Seiten lebhafteste Angriffe. Abg. Schreck wies darauf hin, wie bereits die beiden letzten Landtage zur Verminderung des Beamtenheeres eine Neugestaltung der Verwaltung beantragt hätten. Herr von Beust habe dieselbe damals schon in Aussicht gestellt. Die Regierung leide an viel zu großer Aengstlichkeit, wenn sie den Gemeinden keine Gelegenheit gäbe, ihre Angelegenheiten selbstständig zu verwalten; andere Staaten, weniger hoch, seien damit vorgegangen; die Bezugnahme auf den etwaigen Einfluß des Bundesstrafgesetzbuchs auf die Neubildung der sächsischen Verwaltung könne er nicht gelten lassen. — Abg. Lubwig constatirt die große Ueberraschung aller Kreise im Lande, daß die Regierung, anstatt einen umfassenden Organisationsplan der Verwaltung dem Landtage vorzulegen, nichts weiter zu Stande gebracht habe, als eine Vorlage — über die Tagemachen. (Heiterkeit.) Entsch. sei er über das geringe Vertrauen der Regierung zum Lande, wenn der Minister sage: die Gemeindevorstände seien nicht fähig, die Gemeindegangelegenheiten selbstständig zu verwalten. Allerdings sei in Sachsen das Vertrauen des Landes zur Regierung noch nicht erloschen, — aber auch die Regierung müsse Vertrauen zum Volke haben. Uebrigens habe der Minister kein Wort von der Reform der Städteordnung gesprochen, auf die der Bund gar keinen Einfluß habe. — Sofort erhob sich der Minister, um seine vorherigen Worte richtig zu stellen. Er habe nicht die Befähigung der Gemeindevorstände angezweifelt (habe er doch ihre Competenz vielfach erweitert), sondern nur behauptet, daß gewisse Geschäfte nur von

fachmännisch gebildeten Beamten besorgt werden könnten. In keinem Lande habe eine Regierung so wenig Kräfte in der unteren Instanz zur Verfügung, wie in Sachsen (14 Amtshauptmannschaften mit einem Etat von 42,000 Thln.). Die Klagen über die Existenz der Kreisdirectionen seien aber jetzt förmlich Modestücke geworden, obwohl in anderen Ländern auch ähnliche Behörden beständen. Die Kreisdirectionen, die bei der Durchführung der Gesetze viel Gutes gewirkt, seien jetzt nicht zu entbehren und in Zukunft werde man etwas Ähnliches für die Provinz beibehalten müssen. Die Regierung werde, unbeirrt so durch ungestümes Drängen wie durch übergroße Aengstlichkeit, auf der Bahn des Fortschritts beharren, mit der Besonnenheit, die ihr ihre Verantwortlichkeit und die Liebe zum Vaterlande zur Pflicht machen. Hierauf griff Abgeordneter Dr. Wiedemann den Minister an. Er wies darauf hin, daß derselbe als Mitglied der 2. Kammer 1864 selbst eine Reorganisation der Verwaltung beantragt habe, daß man seit 1849 nach einer solchen strebe und daß inzwischen viele Länder wie Weimar, Baden, Kurhessen und Hannover ganz vorzügliche Gemeinde- und Bezirksverfassungen besäßen, die der Bevölkerung theuer seien, von denen unsere Einrichtungen himmelweit entfernt wären. Wenn die Vorlage des Ministeriums am nächsten Landtage sich bloß auf die Andeutungen des Ministers beschränkte, namentlich nicht eine Revision der Städteordnung inbegriffe, so wäre es besser, sie würde dann abgelehnt. Ein geringer Ruhm sei es, daß es bei uns nicht schlechter als anderswo sei. Uebrigens hätte der Minister vergessen, daß auch die Kreisdirectionen mit einem Etat von 100,000 Thlr. unsere Verwaltungsbehörden seien. Der Landtag dränge nicht ungestüm, wenn aber die Regierung etwas Leistungsunfähiges schaffe, so werde die Kammer selbstständig vorzugehen haben. Abg. Dr. Wigard behält sich eine Antwort an den Minister für später vor. Abg. Schreck meint, das Beamtenheer sei bei uns so groß, daß er es heute unmöglich speciell aufzählen könne. Nachdem ein Theil der Verwaltung auf den Bund übergegangen, müsse man die Beamten vermindern. Auf Preußen dürfe man sich nicht berufen, z. B. bestche für die ganze Provinz Sachsen nur in Merseburg 1 Regierung; unser kleines Land hätte 1 Ministerium mit 4 Kreisdirectionen. Letztere hätten übrigens durch Einmischungen und Zwischeregieren oft mehr geschadet als genutzt, er wüßte ihnen einen baldigen Tod. Der Minister entgegnet, daß der Abg. Schreck sehr seine Bitte, ihm die überflüssigen Beamten zu bezeichnen, sehr leidt mit dem Himmel hinweggeschlüpft sei, daß sie gar nicht aufzuzählen seien. In der preussischen Provinz Sachsen gäbe es außer der Merseburger Regierung noch die zu Erfurt und Magdeburg. Mit dem Abg. Wigard werde er wohl aber nie darüber übereinstimmen, was man unter besonnenem Fortschritt zu verstehen habe. Abg. Schreck behält sich die Beibringung des verlangten Nachweises vor. Noch betont Abg. Reichardt, daß viele der dringendsten Wünsche der Gemeinden z. B. Einführung der directen Gemeindevahlen, die Frage wegen Erlangung der Mitgliedschaft in der Gemeinde, die Abschaffung des Dualismus in der Gemeindeverwaltung selbstständig und ohne auf Bundesgesetze zu warten, vorgenommen werden könnten. Den Abg. Dr. Ranig, welcher ebenfalls den Minister angreift, beruhigt Herr v. Noßitz-Ballwitz, der sich zum 4. Male erhebt, daß die Kirchenmode durchaus nicht dem Volkswohle zuzustimmen habe. Hatten bisher nur Vertreter der linken Seite der Kammer gesprochen, so erklärte nunmehr noch in wenigen Worten Abg. Ackermann, daß er an den Beschlüssen des letzten Gemeindetags in Bezug auf die Reform der Städteordnung festhalte. Dieser Abgeordnete schien Namens der Rechten zu sprechen, denn nicht nur hatte bisher keiner derselben etwas gegen die Ausführungen der Linken eingewendet, sondern man stimmte einstimmig bis auf die Stimme eines ländlichen Abgeordneten dafür, das Gesetz über die Tagemachen auf dem platten Lande zurückzulegen. Somit geht der einhellige Wunsch des Landes dahin, daß eine gründliche, umfassende Reorganisation der unteren Verwaltung bald vorgenommen werde. Aus derselben Sitzung ist noch zu erwähnen, daß man über die dankenswerthen Günther'schen Anträge, das Versicherungswesen betreffend, 1/2 hr ausführlich discutirte. Man nahm zuletzt folgende im Sinne des Abg. Günther liegende Anträge der Abg. Dr. Reutisch und Jordan an: 1) Die Kammer wolle im Vereine mit der Ersten Kammer die königl. Staatsregierung ersuchen, im Bundesrathe auf den beschleunigten Erlaß eines Bundesgesetzes über das gesammte Versicherungswesen, auf Grund von Art. 4 der Bundesverfassung thätig hinzuwirken. 2) Ein solches Gesetz hat, ohne die Versicherungsgesellschaften unthätig zu belästigen, den Versicherten für die Erfüllung ihrer Ansprüche und gegen einseitige Auslegung der Versicherungsbedingungen ausreichende Garantie zu bieten. 3) Für ein solches Gesetz ist die Ausdehnung auf das Zollvereinsgebiet anzustreben.

Zur Dedung des Aufwandes bei der Handels- und Gewerbesteuer zu Dresden ist auch in diesem Jahre ein Zuschlag von 2 Ngr. auf jeden Thaler der Gewerbesteuer aufzu-

bringen und bei Entrichtung der Gewerbe- und Personalsteuer auf den zweiten Termin 1869 mitzubezahlen.

Unter den Mitgliedern uners Hoftheaters, welche den kurzen Urlaub zu auswärtigen Gastspielen benutzen, befindet sich auch Herr Marchion, der in Breslau bereits dreimal aufgetreten ist und zwar zweimal als Farinelli im gleichnamigen Stück, als welcher er am ersten Abende sechs Mal gerufen und am Schluß mit Blumen und Bouquets fast überschüttet wurde. Das Stück mußte am andern Abende wiederholt werden. Ebenso warm war der Beifall für Herrn Marchion in „Sans und Sanne“ und „Die Kunst geliebt zu werden.“

Große Confusion ist seit einigen Tagen auf den Biffenblättern des Kreuzthums, da die Feiger des nördlichen Biffenblattes eine ganz andere Stunde angegeben, als die des südlichen Biffenblattes. Umfreist man den Thurm, so wird man beim Mide nach der Uhr ganz confus in der Zeit, da die Feiger der einen Seite der Abendstunde zusehern, während die der anderen Seite die kommende Mittagstunde verlinken. Abhilfe thut noth!

Im Schaufenster von Ernst Arnold in der Schloßstraße erblickt man jetzt ein großes, prächtiges photographisches Tableau, welches in malerischen Gruppen die Comitonen der sächsischen Burichenschaft Germania, wohl gegen 100 Porträts, darstellt.

Bergs „Probir-Ramsell“, das in Berlin zur Zeit glücklich die Munde macht, ist auch im zweiten Theater bereits einige Male zur Aufführung gelangt. Wir hatten in diesen Tagen Gelegenheit, einer Vorstellung beizuwohnen und sind, abgesehen von Einzelheiten, ganz befriedigt worden. Das Ganze ist ein interessantes Lebensbild mit ersten und heiteren Szenen, deren Pointe aber stets die Moral, die Lebensweisheit ist. Die für Dresden localisirten Anspielungen sind passend hingeworfen und brillirt darin namentlich die zweite Abtheilung mit ihren Dresdener Nachrichten und dem englischen Viertel. Unter den Darstellern können wir besonders Herrn Elcho, v. Sabatzky, Stephan Lehterer ist als Friseur vortrefflich, u. die Damen Hünfel, König, Brand und Elcho als diejenigen hervorheben, welche das Publikum durch Humor und gutes Spiel warm hielten. Die von Herrn Ranig gemalte Schlussdecoracion „Dresden“, die Partie der alten Elbbrücke mit Helbig's darstellend, wurde applaudirt. Die Kapelle hingegen verunglückte demmaßen, daß das Publikum sich genöthigt sah, dagegen laut zu demonstrieren. Die Zwischenmusik mußte glücklich aufhören, da die ersten Violinen ihren Dienst verlagten. Wer inbeziehung recht lachen will, der sehe sich das Berg'sche Lebensbild, „Die Probir-Ramsell“, an.

Auch der Herbst, obgleich er mit rauher Hand den Bäumen im Walde und auf der Flur die Blätter abreißt und vor die Füße wirft, so daß sie die nackten, dünnen Arme in den Himmel hineinstrecken und über dem Kopfe zusammenschlagen, hat in Bezug auf die Fruchtbarkeit immerhin noch einige Maritäten aufzuweisen, die uns einsehen zu wurden. So fand auf einer Jagdercurion eine halbe Stunde von Schneberg an einem Wege am Rande des Waldes der Herr Mathesener Gubner vom Forsthaus Wildbad vor einigen Tagen sowohl blühende, als auch frisch gewachsene Erdbeeren, die der Bezeichnung „sächsisches Sibirien“ geradezu ins Gesicht schlugen. — Auch der Garten des Herrn Pastor Angermann zu Ottendorf bei Königbrück ist bei uns durch ein diesjähriges, aus gewöhnlichem Samen gezogenes Kadieschen-Wunderkind vertreten, dessen Länge die Wurzel mit eingeschlossen, eine halbe Elle und der Durchmesser 7 Zoll beträgt. Die Gesamthöhe der ganzen Pflanze mit dem sehr umfangreichen Samenkapitelstrange belauft sich auf drei Ellen. Solche Exemplare hatte der Gartengarten noch mehrere aufzuweisen.

In den Nebenhägen der Lohm ist es nun allerwärts lebendig geworden, denn man hat mit dem Traubenschnitt begonnen. Die Quantität bleibt freilich gegen das vorige Jahr beträchtlich zurück, doch wird die Güte des Gewächses allgemein als befriedigend bezeichnet und es soll sogar der heutige Most dem in verflochtenen Jahre 1868 erbaute um zwei Grad mehr voransehen. Die Traubeneinkäufe der Niederlöhniger Actien-Champagnerfabrik haben für diesmal nur in beschränkterem Umfange stattgefunden; dieselben dauerten höchstens vier Tage und sind für den Centner gute blaue Trauben 4 Thaler bezahlt worden.

Die chemische Zündwaarenfabrik von Robert Schuster in Elbernhau im sächsischen Erzgebirge scheint nunmehr die Aufgabe, wirklich giftfreie und dabei stets entzündbare Streichhölzchen zu fabriciren, vollständig gelöst zu haben, da die in letzter Zeit aufgetauchten, sogenannten schwedischen Hölzchen nur auf einer eigens dazu präparirten Fläche zum Brennen beim Streichen gelangen. Die Schuster'schen Substrate, denen namentlich der Herr Professor Stein an der polytechnischen Schule zu Dresden das Wort spricht, sind gänzlich giftfrei und entzündlich auf jeder Fläche. Sollten sie durch irgend welche äußere Einflüsse feucht werden, so erlangen sie in wärmerer

erne
pe
essen mit
esser in d
p. d. Bl.
Schulwig
zu ver.
Kauf.
lung in
Blatler
er Arbeit
u. u. u.
W. d. d. d.
W. d. d. d.
an einem
das Krei-
mer J. M.
traile. u.
meront
rundliche,
er liefert
82, 4. Ct.
im Ver-
eine Ein-
egen eine
t mehr,
0 in der
g. u. u.
um selbst
ut detrite
und selbst
g.
Dresden,
find:
Stogere
tafel mit
de 45 Cent.
hen, um
D. d. u.
Schulwig
zu k. d.
e. gef. u.
ccen, 100
d. v. Bl.
traile. u.
f.
fter Vor-
r. Meib-
all des Be-
i r. d. u.
g. d. d. d.
D. 1000
laffen
arete
der 2 an-
en:
2 Ctage.
men
bt bei d.
men aus
allen fei-
a bewan-
machne-
e. Zei-
e. d. d.
Bäcke in
reppen.
fabrik von
ren und
den einen
lberstein
r. d. d. d.
h.
uß. m. m.
ue d. d. d.
34 bis 40
und Stm
h. d. d. d.
gen in d.
lung wird
r. d. d. d.
en d. d. d.
d. d. d. d.
d. d. d. d.
wird ver-
gen.